

„De Zanding“: 12.000 bis 4.000 Jahren her

Das Gebiet „De Zanding“ nah an Carnegie Cottage (ehemals „de Wever“), das vom Boveneindseweg (entlang des Zauns der Hoge Veluwe), dem Karweg und dem Heiderand begrenzt wird, ist ein Gebiet, das ich mein ganzes Leben als Landschaft mit Moorlandschaften, Windmühlen und Sand driften gekannt habe. Seit 60 Jahren suche ich dort gelegentlich nach Artefakten aus der Steinzeit, vor etwa 12.000 bis 4.000 Jahren.

In der Zwischenzeit haben meine Frau und ich Dutzende von Artefakten (von Menschen angefertigte Werkzeuge oder Abfälle) gefunden.

Wenn Sie sich die Karte ansehen, sehen Sie, dass ungefähr 5% dieses Gebiets nicht überwachsen ist. Etwa die Hälfte dieser kahlen Fläche besteht aus Stellen, an denen Sand wegbläst und Kies zurückbleibt und möglicherweise auch Artefakte die anwesend sein in der obersten Schicht. Die andere Hälfte besteht aus Orten, wohin der Wind das Sand geblasen hat. Wo das Sand hin geblasen ist werden Sie niemals Steinzeit Artefakte am Oberfläche finden. Eine einfache Berechnung zeigt an, dass die Anzahl der im gesamten Gebiet vorhandenen Artefakte bis zu 40-mal so groß sein könnte.



Figur 1 Das Gebiet "De Zanding"

Intermezzo 1: Suchen.

Wir versuchen oft, durch diese Sand und Kies Bereiche "zur Sonne zu gehen". Dann sieht man gelegentlich einige Meter vor sich hell leuchtende Elemente zwischen dem Kies. Manchmal sind dies Glasstücke, nasse Blätter usw., oft auch Feuerstein. Wenn Sie Artefakte finden möchten, müssen Sie sich oft bücken und die glitzernden Dinge aus der Nähe betrachten. Die meisten Feuersteinstücke sind hier jedoch keine Artefakte, sondern natürlich geformte Feuersteinstücke. Die Flintknoten werden in den Moränen der Eiszeiten oder in den wilden Bächen des schmelzenden Eises nach diesen Eiszeiten gebrochen. Flint ist hier in vielen Farben: von honigfarben über grau und weiß bis fast transparent wie Glas. Eine Axt aus Feuerstein oder eine neolithische Pfeilspitze aus Feuerstein, wurde jeder erkennen. Diese sind jedoch sehr selten. Wir haben in all diesen Jahren nur zwei gefunden, die herunter abgebildete Pfeilspitzen.



Figur 2 Neolithische Pfeilspitzen

Die häufigster gefunden Artefakten sind die sogenannten Abschläge. Normalerweise sind diese dünnen Flintstücke entweder ein Halbzeug oder Müll entstanden bei der Herstellung eines Werkzeugs. Ein geschultes Auge kann sehen,

wo der Schöpfer den ursprünglichen Stein traf, als er den Abschlag erweiterte: die Schlagbulbe. (Der gelbe Pfeil im Fig. 3 links). Ein zweites Merkmal sind die auffallenden Wellen, mehr oder weniger konzentrische Kreisbögen mit dem Schlagbulbe als Zentrum (siehe die klaren Bögen direkt im gelben Bogen). Wir nennen den Stein, von dem die Abschlag genommen wurde: Kern oder Kernstein (Fig 3. Mitte links). Ein guter Feuersteinarbeiter könnte lange Streifen vom Kern abschlagen, das nennen wir Klingen (Fig. 3 Mitte rechts). Klingen werden bearbeitet zu Pfeilspitzen, (rasiermesserscharfen) Messern, Schabern und Bohrern (zur Verarbeitung von Häuten, Knochen, Geweih und Holz) und zu allem, was sonst noch benötigt wurde.



Abschlag mit Schlagbulbe

Figur 3 Artefakten und Pseudo-Artefakten
Kern

(Gebrochene) Klinge

Knollen und "Topfdeckel"

Mit etwas Übung können Sie die Abschlagen, Kerne und Klingen erkennen. Ein häufig begangener Fehler besteht darin, sogenannte "Topfdeckel" als Artefakte zu identifizieren. Die Topfdeckel entstehen durch natürliche Prozesse wie Waldbrände, starker Frost usw. Ein derartiger Topfdeckel hat keine Schlagbulbe (Fig. 3 rechts).

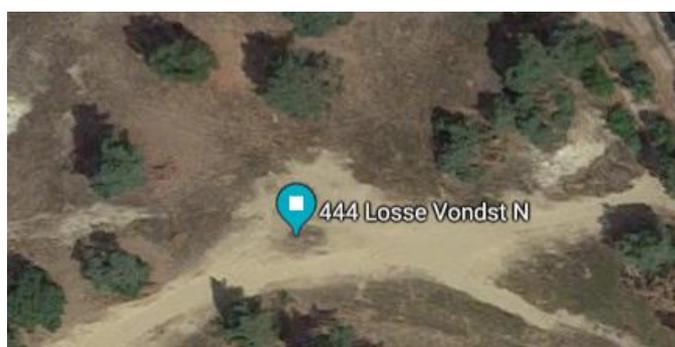
Diese Artefakte haben einen geringen oder keinen inneren Wert. Für die Wissenschaft ist es jedoch wichtig, den Fundort so genau wie möglich zu erfassen. Für uns ist das Smartphone ein Glücksfall. Wenn wir etwas finden, machen wir ein Bild, wo sich jemand genau am Fundort befindet, natürlich mit möglichst vielen sichtbaren Geländemerkmalen (Fig. 4). Wir machen auch ein detailliertes Foto des Fundes (Fig.5). Zum Schluss markieren wir den Ort in Google Maps. (fig. 6) Auf dieser Weise können Funde, die mit großen Zeitunterschied gemacht wurden, immer noch auf einander bezogen werden.



Figur 4 Fundstelle markieren



Figur 5 Fund fotografieren



Figur 6 Fundort markieren in Google Maps

Die Funde

Wir haben ungefähr 25 Schaber in der gesamten Umgebung gefunden, die meisten an einem Ort, nur wenige Quadratmeter. Außerdem vier mesolithische Pfeilbewaffnungen, zwei neolithischer Pfeilbewaffnungen und möglicherweise ein Teil eines paläolithischen Pfeilspitze. Bei den Abfallprodukten treten zwei Kerne, zwei kleine Klingen und einige Dutzend Abschläge aus.



Figur 7 Einige der Knopf-förmige Schaber



Figur 8 Paläolithische, 4 mesolithische und 2 neolithische Pfeilspitzen

Intermezzo 2: Merkmale der Steinzeit.

Das „Zanding“-Gebiet wurde in der Zeit nach der vorletzten Eiszeit bis zum Ende der letzten Eiszeit gebildet, vor etwa 225.000 bis 12.000 Jahren. Das Gebiet erhielt seine heutige Form vor etwa 12.000 Jahren. Das ist kurz vor dem letzten Teil des Paläolithikums, dem *jungen Paläolithikum*. Dies war die Zeit der Rentier Jäger. Diese Leute zogen den Rentierherden hinterher und fingen Tiere mit Pfeil, Bogen und Speere. NW-Europa war damals mehr oder weniger ein Tundra-Gebiet, und die Rentierjäger bewegten sich jedes Jahr über sehr große Entfernungen. (Fig. 9)

Aufgrund der offenen Landschaft und der weiten Entfernungen könnten diese Menschen die besten Arten von Feuerstein haben. Wir sehen das an schönen langen Klingen und Spitzen. Die Ränder der Klingen wurden oft bearbeitet, wir nennen das retuschiert, wie die Tjonger spitze gefunden in Nord-Limburg (Fig. 12).

Im *Mesolithikum* waren die Niederlande dicht bewachsen und an vielen Stellen sumpfig. Die Einwohner ließen sich an günstigen Orten nieder, um durch Jagd, Fischerei und Sammeln ihren Lebensunterhalt zu verdienen. Oft war dies auf oder in der Nähe von Wasser, Seen usw. (Fig. 10) Zu dieser Zeit nutzten unsere Bewohner auch saisonale Lager.

Aufgrund der dichten Vegetation war es nicht leicht, Feuerstein für die Werkzeuge zu bekommen. Die Leute nutzten oft kleinen lokalen Feuersteinknoten. Das Mesolithikum wird darum durch kleine Artefakte gekennzeichnet. (Fig. 13)

In der *Jungsteinzeit*, das *Neolithikum*, begannen Landwirtschaft und Tierhaltung. Menschen ließen sich dauerhaft an günstigen Standorten nieder. Die Umgebung wurde teilweise abgeholzt und Nahrung wurde angebaut, anstatt in freier Wildbahn zu sammeln. (Fig. 11) Die Diät wurde in dieser Zeit durch die Jagd auf Wild in der Region ergänzt. Im Bereich der Bearbeitung von Feuerstein sehen wir ein neues Phänomen: Die ebenen Oberflächen der Werkzeuge wurden mit sogenannten Oberflächen-Retusche behandelt. (Fig. 14) Dies ist ein wichtiger technologischer Fortschritt. Abschläge und Klingen sind an der Unterseite immer hohl. Durch das Entfernen von Material an den Enden konnten flache Werkzeuge hergestellt werden. Auf diese Weise verbessern sich die aerodynamischen Eigenschaften der Pfeilspitzen.

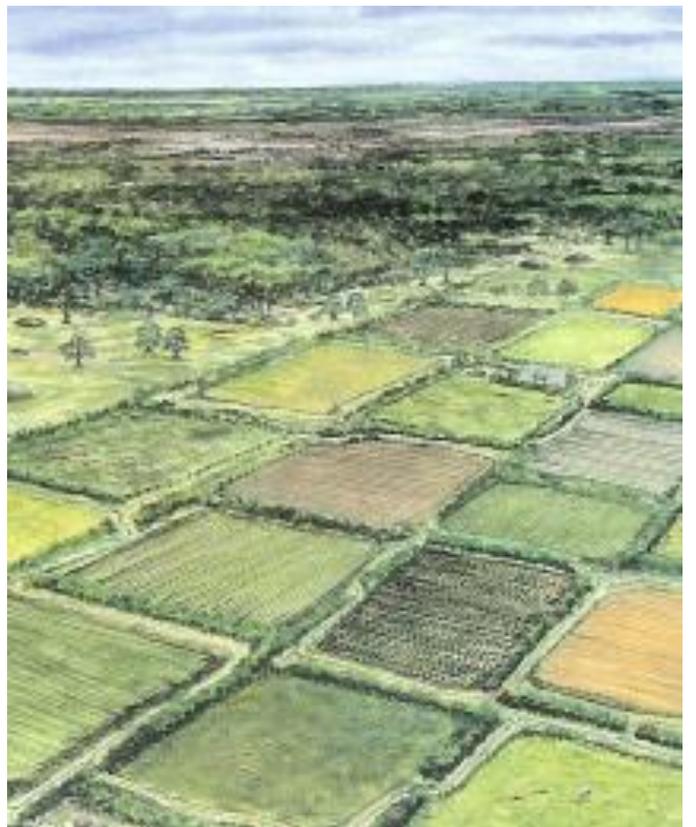
In der Jungsteinzeit wurde Feuerstein über große Entfernungen gehandelt. In Rijckholt-St Geertruid in Süd-Limburg wurden viele Feuersteinminen gefunden. In den Niederlanden treffen wir auch Feuersteinartefakte aus dieser Zeit aus Mittelfrankreich und aus Dänemark.



Figur 9 Jung-Paläolithische Rentier Jäger



Figur 10 Mesolithische saisonale Lager



Figur 11 Neolithische Siedlung



Figur 12 Tjonger-Spitze, die linker Seite ist retuschiert



Figur 13 Modell mesolithischer Pfeil Bewaffnungen



Figur 14 Neolithische Pfeilspitze mit Oberflächen-Retusche

Interpretation der Funde

Die meisten Funde sind separate Funde. Nur an einer Stelle haben wir (bisher) eine Konzentration von Artefakten gefunden, hauptsächlich kleine knopfförmige Schaber aufn einige Quadrat Meter.

In Anbetracht der Merkmale der einzelnen Artefakte ist dies ein mesolithischer Kontext. Angesichts der Zusammensetzung der gesamten "Toolbox" ist es höchstwahrscheinlich, dass die Funde das Ergebnis einer Aktivität während einer Jagd- oder Sammelreise sind. Sie könnten daran denken, gefangenes Wild zu schlachten und vor allem die Haut zu reinigen.



Figur 15 Knopfförmige Schaber



Figur 16

Transversal Spitze

Die mesolithischen Spitzen sind allesamt einzelne Fundstücke, meist transversale Spitzen (diese Spitzen wurden wie Widerhaken mit Baum-Harz im Pfeil befestigt (Fig. 16). Man kann sich vorstellen, dass die Suche nach einem falsch qualifizierten Pfeil in der dichten Vegetation zu dieser Zeit Ähnlichkeiten mit der Suche nach der sprichwörtlichen Nadel im Heuhaufen aufweist. Der verpassten Beute zu verfolgen für ein zweiten Versuch, scheint eine bessere Investition Ihrer Zeit zu sein.



Figur 17 Mesolithische Spitzen

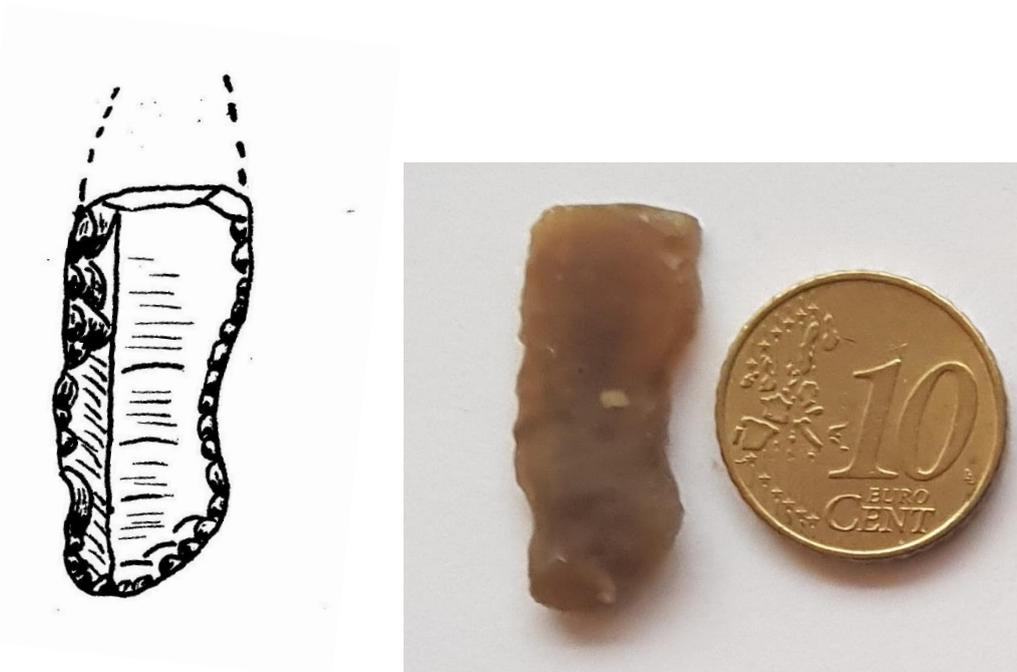
Die erste neolithische Pfeilspitze (Fig. 18 links) wurde an einem Ort gefunden, an dem auch einige Abschläge gefunden wurden. Die Pfeilspitze ist beschädigt. Die Spitze und einer der beiden Widerhaken sind abgebrochen. Man könnte sich vorstellen, dass ein Jäger hier angehalten hat, um einen beschädigten Pfeil mit einer neuen Pfeilspitze zu versehen. Es kann genauso einfach ein Ort sein, an dem sich ein beschwipstes Spiel versteckt hat und zu Ende gegangen ist. Wer wird es sagen. Mit Ausnahme von die Spitze sind alle andere Teile wie Pfeil, Knochen und so weiter, schön vor längerer Zeit verschwunden.

Für kurzum haben wir ein zweiter neolithischer Pfeilspitze gefunden (Fig. 18 rechts), ein drei-dornige.



Figur 18 Neolithische Spitzen

Die mögliche junge paläolithische Pfeilspitze ist wirklich ein zweifelhafter Fall. Es wäre sehr schön, wenn vor etwa 10.000 Jahren ein Rentierjäger in der Gegend von „De Zanding“ herumgelaufen wäre und hier ein Artefakt hinterlassen hatte.



Figur 19 (Teil einer) Tjonger-Spitze

Genauso wichtig sind neben den gefundenen Artefakten auch die nicht gefundenen Artefakte. Bronze- und Eisenobjekte sind so wie so sehr selten und insbesondere Eisen ist in dem hier vorhandenen Sandboden relativ schnell völlig korrodiert. Dass sie hier bisher nicht gefunden wurden, ist dann auch zu erwarten. Ab der Jungsteinzeit machten die Menschen auch Töpferei aus Ton. Bisher haben wir kaum Tonscherben gefunden. Eigentlich nur einige Scherben von Steinzeuggefäße. (Fig. 20) Diese stammen aus dem 14. Jahrhundert oder später.



Figur 20 Steinzeug Scherbe

Es scheint, dass dieses Gebiet ab der Jungsteinzeit nicht so oft besucht wurde, zumindest nicht mit Aktivitäten, bei denen Artefakte aus der Bronze- oder Eisenzeit oder aus dem frühen Mittelalter im Boden landeten.

Zum Abschluss

Wenn Sie noch einmal durch diese Gegend zu Fuß gehen und es ist ein bisschen neblig, könnte man sich vorstellen, dass da einen jungen-Altsteinzeit Jäger herum läuft. Auf der Suche nach einen verbleibenden Rentier in diesem riesigen kahlen und eingefroren Ebene.

Oder vielleicht denken Sie in der Dämmerung zur allgegenwärtigen dichten Vegetation, das das Licht von einem Lagerfeuer leuchtet. Ein Ort, an dem Mesolithischer Schatten am Arbeit sind, die Jagdbeute zu bearbeiten.

Es ist sicherlich nicht unmöglich, dass Sie ein Rotwild passiert. Wenn Sie sehr ruhig sind, können Sie sich auch denken einen whooshing Pfeil von einem neolithischen Jäger zu hören, ein neolithischer Jäger die etwas Abwechslung in seiner täglichen Ernährung bringen will.

Wir hoffen, Sie haben durch diesem Artikel ein wenig eine Idee bekommen, was in dieser schönen Natur in den letzten 10.000 Jahren passiert ist, oder besser gesagt gespielt **haben könnte**.

Haben sie selbst auch Flintartefakte gefunden und wollen mehr wissen? Dann melde Sie sich bei uns an.

Dick und Jeanette Vonhof

info@pari-daeza.nl

06-2425.2564



Dank an Archeoweb (www.archeoweb.nl) für die Nutzung der steinzeitlichen Lebenseindrücke Mesolithikum und Neolithikum sowie für die Rekonstruktion der Mesolithischen Pfeilwaffen. Und danke an Jac. Fischer, der den Eindruck des Lebens der Rentierjäger gemacht hat.

Loenen, Gelderland, 2018